

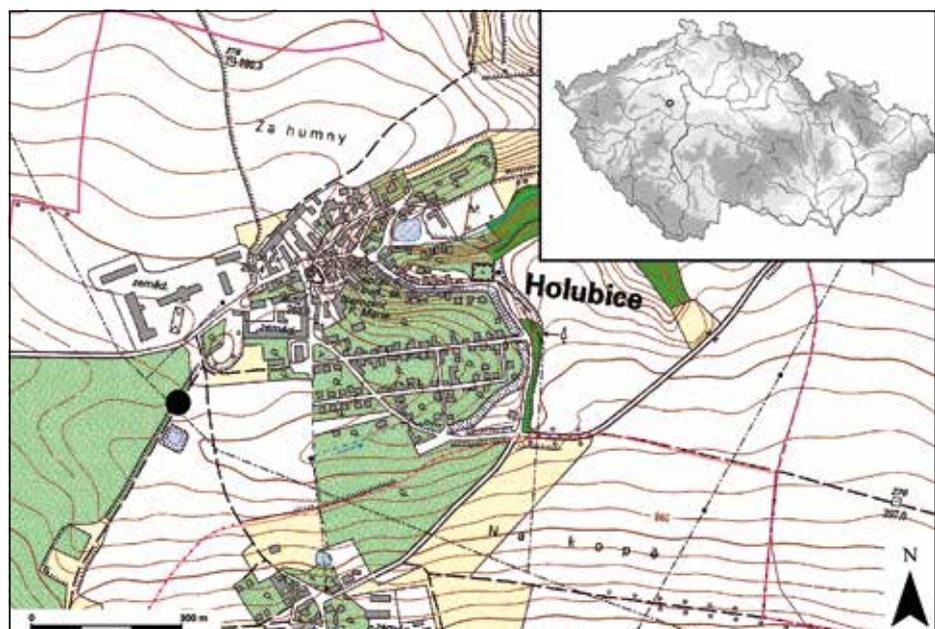
## EIN VERSORGTES SCHÄDELTRAUMA AUS DEM BEREICH DER AUNJETITZER KULTUR

ZU EINEM GRABFUND AUS HOLUBICE (OKR. PRAHA-ZÁPAD / CZ)

Funde ur- und frühgeschichtlicher Menschenknochen mit Verletzungsspuren oder Hinweisen auf langwierige Krankheiten geben wertvolle, allerdings immer noch begrenzte Einblicke in das Alltagsleben und den Gesundheitszustand vorgeschichtlicher Populationen. Anthropologisches Material mit Verletzungsspuren ist daher von zentraler Bedeutung, besonders wenn dabei unterschiedliche Heilstadien beobachtet werden können. Individuen, die von einer Verletzung oder schweren Krankheiten betroffen waren, überlebten oft lange und müssen deshalb nicht nur intensive Pflege, sondern auch lebenswichtige medizinische Behandlungen erhalten haben. Manche Funde zeugen von Behandlungen beinahe unerwarteter Qualität und den tief gehenden Kenntnissen, die zu ihrer erfolgreichen Durchführung nötig waren. Ein Einzelfund, der im Jahr 2008 in der Gemarkung der Gemeinde Holubice (okr. Praha-západ/CZ) beim Bau eines neuen Siedlungsgebiets gemacht wurde, illustriert das Niveau der Pflege Verletzter in der frühen Bronzezeit.

### BESCHREIBUNG DER ARCHÄOLOGISCHEN AUSGRABUNGEN UND DES BEFUNDS

Am westlichen Rand der Gemeinde Holubice, am Saum einer heute unauffälligen Ebene, die vom Äneolithikum bis zur Zeit des Römischen Reichs mit wechselnder Intensität für Beerdigungen, Siedlungs- und Produktionsaktivitäten genutzt wurde, wurde ein Neubaugebiet errichtet (**Abb. 1**). Gegenstand dieser Studie sind die Überreste eines erwachsenen Mannes mit Spuren einer schweren Schädelverletzung. Das Grab gehört der Aunjetitzer Kultur an und ist Teil einer großflächigeren Nekropole, deren Anfänge bis in das Äneolithikum



**Abb. 1** Fundstelle von Grab 16 in der Gemarkung Holubice (okr. Praha-západ/CZ). – ● Fundstelle südwestlich des Dorfs; ○ Lage in Mittelböhmen. – (Karte 1:10000 – 12-23-05).



**Abb. 2** Holubice (okr. Praha-západ/CZ), Grab 16. Befundfoto. – (Foto J. Hložek).

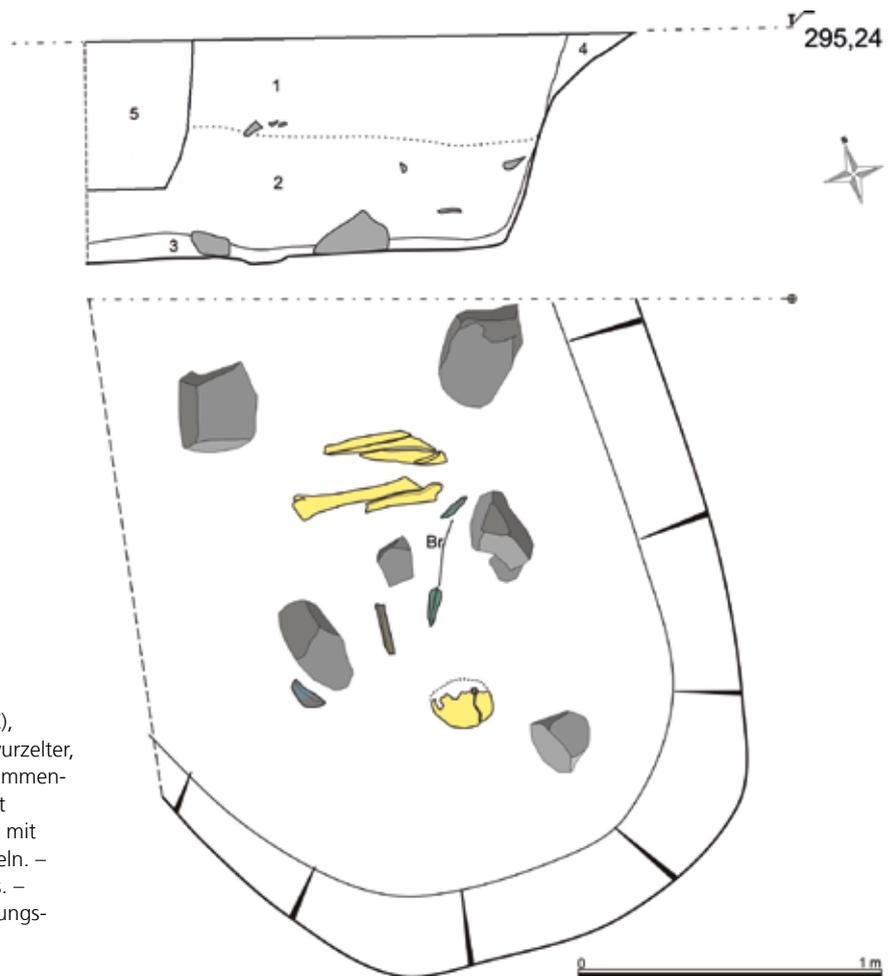
2,20 m × 1,90 m deutlich um 30 cm. Die Grube erreichte eine Tiefe von 76 cm vom Rand des Unterbodens. Die Füllung des Grabs bestand aus drei horizontal verlaufenden Schichten. Der Boden der Grube war mit grau-beigem, verdichtetem, lehmigem Löss bedeckt (Schicht 3). Darüber schloss Schicht 2 aus dunklem, leicht verdichtetem, graubraunem sandigem Lehm mit beigemischten kleinen Steinen und Kieseln an. Den obersten Teil der Füllung bildete Schicht 1 aus stark durchwurzelttem, humos-sandigem Lehm mit zufällig vorkommenden kleineren Steinen. Diese Schicht war stark durch das Wurzelsystem der Obstwiese beeinträchtigt, die hier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts angelegt worden war (Abb. 2-3). An die Oberkante der Grabgrube schloss Schicht 4 aus leicht lehmigem Löss an. Der nordwestliche Teil des Grabs wurde um das Jahr 2000 durch Eingriffe bei der Verlegung von Stromleitungen (Schicht 5) beeinträchtigt. Der untere Rand der Leitungen verläuft ungefähr 10-20 cm über den menschlichen Überresten. Da der Verlauf der Leitungen nicht verändert werden konnte, wurde das Grab nur z. T. freigelegt. Am Boden des Grabs kamen die Überreste eines erwachsenen Individuums zutage. Es war zwischen sechs Steinen begraben, die wahrscheinlich ursprünglich einen ausgehöhlten Holzsarg stabilisierten. In der Aunjetitzer Kultur kommen in einigen Fällen organische Materialien in der Konstruktion von Grabkammern vor oder es werden Holzsärgе zur Bestattung Verstorbener benutzt (z. B. Rataj 1954; Pleinerová 1966; Čech/Černý 1996). Auf ihre Verwendung können auch Steinkonstruktionen hinweisen, die als Stütze für den Sarg dienen sollten (Klecany [okr. Praha-východ/CZ]: Ernée u. a. 2011; Praha-Miřkovicе [okr. Praha-Hlavní město/CZ]: Ernée/Müller/Rassmann 2012). Bei dem Stein, der im südwestlichen Teil der Grabgrube hinter dem Kopf des bestatteten Individuums platziert war, handelte es sich um das Fragment eines Mahlsteins. Die anderen Steine hatten eine Größe von 15-30 cm; es handelte sich um aufgelesenen, unbearbeiteten, schwarzgrauen Hornstein mit abgerundeten Kanten. In einem Fall wurde ein Hornstein aus der Brandungsfazies des Kreidemeers aus der Bílá-Hora-Formation der böhmischen Kreidepfanne identifiziert. Die nächsten Hornsteinvorkommen befinden sich in einer Entfernung von 500 m von der Fundstelle, mit höchster Wahrscheinlichkeit wurde also ein hiesiger, leicht verfügbarer Rohstoff als Sargunterlage verwendet (Zavřel 2009).

Das Individuum wurde mit stark angewinkelten unteren Gliedmaßen auf die rechte Seite in den mutmaßlichen Sarg gebettet, sodass die Schienbeine bzw. ihr Schaft fast parallel zu den Oberschenkelknochen lag. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands des Skeletts ist die Position der oberen Gliedmaßen unklar. Die Lage des linken Oberarmknochens deutet jedoch an, dass zumindest der linke Oberarm parallel zum Rumpf gebettet war. Aufgrund lokaler Entkalkungen des Lössbodens, in dem das Grab angelegt wurde, ist das anthropologische Material nur bruchstückhaft erhalten. Des Weiteren sind Teile des Schädels erhalten.

kum (Badener Kultur) zurückreichen. Die Nekropole wurde in der frühen und späten Bronzezeit um einige Gräber erweitert, zunächst um Körpergräber und in der späten Bronzezeit auch um Brandgräber. Die Schädelverletzung des Trägers der Aunjetitzer Kultur zeigt einen fortgeschrittenen Heilprozess und ist einer der seltenen Belege eines frühbronzezeitlichen medizinischen Eingriffs.

Die sterblichen Überreste des gefundenen Individuums wurden in einer ungewöhnlich großen, in Nord-Süd-Richtung orientierten Grabgrube bestattet, die nur zum größeren Teil freigelegt werden konnte; die nördliche und ein Teil der westlichen Seite des Grabs wurden wegen einer Stromleitung nicht untersucht.

Der Innenraum der Grabgrube überstieg die Maße

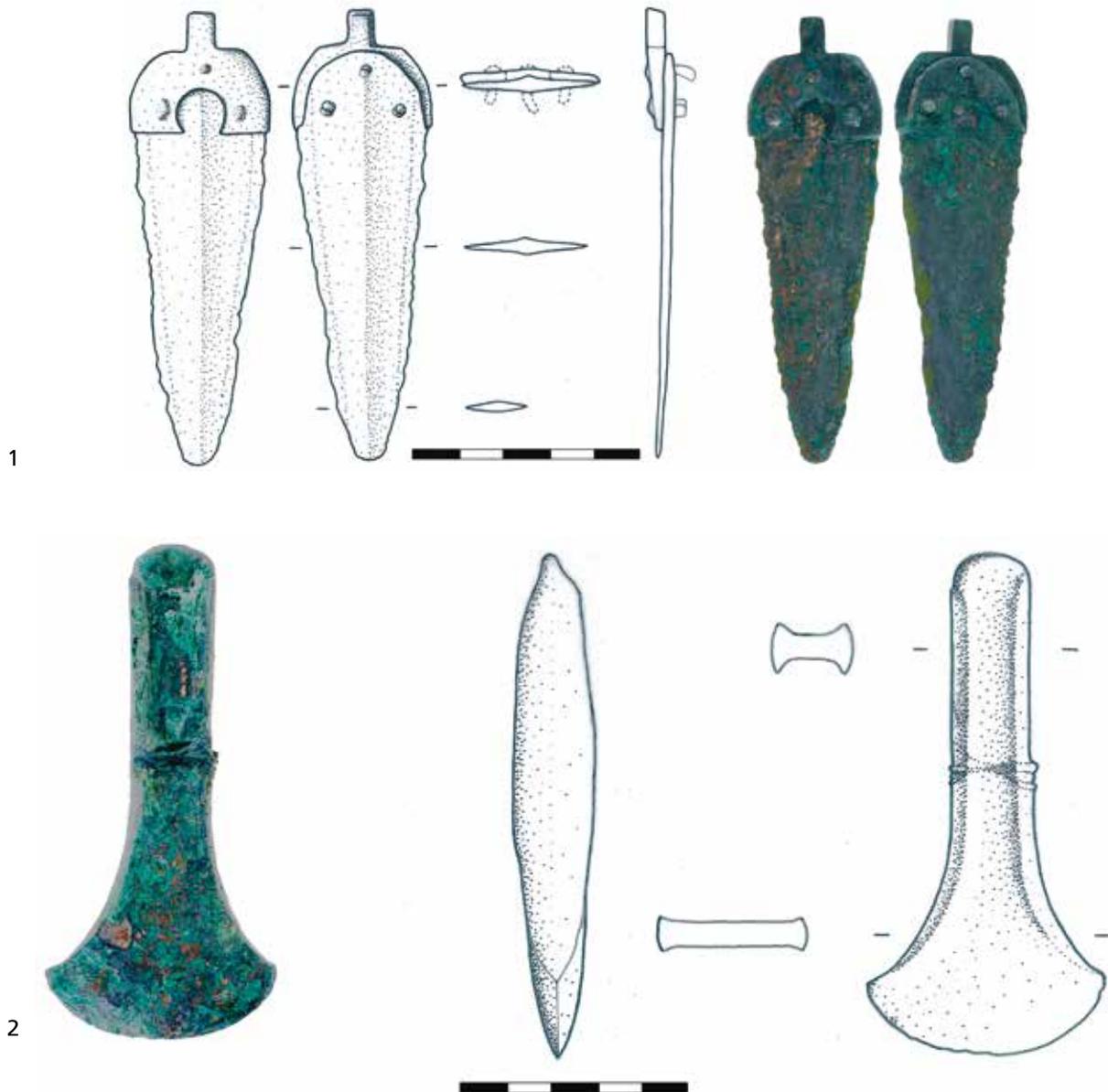


**Abb. 3** Holubice (okr. Praha-západ/CZ), Grab 16. Plan und Profil: **1** stark durchwurzelter, humos-sandiger Lehm mit zufällig vorkommenden kleineren Steinen. – **2** dunkler, leicht verdichteter graubrauner sandiger Lehm mit beigemischten kleinen Steinen und Kieseln. – **3** grau-beiger verdichteter lehmiger Löss. – **4** leicht lehmiger Löss. – **5** rezente Grabungsarbeiten für die Verlegung von Stromleitungen. – (Zeichnung J. Hložek).

An zwei Stellen fanden sich Grabbeigaben. Im Bereich des Rumpfs und der mutmaßlichen Bauchhöhle kamen ein Dolch und ein Beil zutage (**Abb. 4**). Aufgrund des Erhaltungszustands und der Zersetzungseinflüsse auf die bestatteten körperlichen Überreste im Hohlraum des Sargs kann die genaue Lage dieser Artefakte nicht rekonstruiert werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sie in engem Kontakt zum Körper des Verstorbenen begraben wurden. Hinter dem Rücken des bestatteten Individuums außerhalb des mutmaßlichen Sargs befand sich ein schieferner Wetzstein, der ebenfalls zu den Grabbeigaben gehörte. Aufgrund der Lage der übrigen Artefakte ist nicht völlig auszuschließen, dass dieser Wetzstein Teil reicherer Grabbeigaben organischen Ursprungs war, die sich rein hypothetisch nicht nur außerhalb des Sargs, sondern auch in der Füllung des Grabs befinden haben könnten. Dem archäologischen Befund nach ist eine Verlagerung der Grabbeigaben nicht unmöglich.

### BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER GEFUNDENEN GRABBEIGABEN

Als Erstes ist ein Bronzebeil mit Randleisten, fächerförmiger Schneide und abgerundetem Nacken vorzustellen (**Abb. 4, 2**). Es hat eine Länge von 120 mm, die Breite der Schneide beträgt 52 mm, die Breite des Körpers in der Mitte 18 mm, die Dicke in der Mitte 20 mm. Das Gewicht beträgt 202 g nach der Konservierung. 50 mm vom Ende des Nackens befindet sich der Rest eines Drahts, der ursprünglich zur Befestigung eines



**Abb. 4** Holubice (okr. Praha-západ/CZ), Grab 16. Bronzedolch (1) und Beil (2). – (Zeichnung H. Hrubá; Foto P. Menšík).

Schafts aus organischem Material diente. Das Artefakt ist korrodiert, konserviert, mit graugrüner Patina. Ein Holzrest, der zwischen den Leisten und dem Absatz erhalten geblieben ist, wurde mithilfe einer xylotomischen Analyse untersucht. Die für die Bestimmung wichtigen mikroskopischen Strukturen waren wegen des schlechten Erhaltungszustands des Holzes nicht deutlich genug, deshalb konnte die Holzprobe nur grob als Holz eines Laubbaums identifiziert werden (Kočár 2008).

Das entdeckte Beil gehört zu einem verbreiteten Typ, der in der frühen Bronzezeit in geringerem Maße in Gräbern und häufiger bei Einzel- und Depotfunden vertreten ist, so z.B. in Holašovice (okr. České Budějovice/CZ; Hájek 1954, 154 Abb. 17, 6; Moucha 2005, 108 Abb. 40, 8 Taf. 47), Chotusice (okr. Kutná Hora/CZ; Bartelheim 1998, 227 Nr. 19-2 Taf. 6, 16-18; Moucha 2005, 113 Abb. 56, 11 Taf. 56), Plavnice (okr. České Budějovice/CZ; Hájek 1954, 152 Abb. 19; Moucha 2005, 139 Abb. 159, 7 Taf. 55), Soběnice

Element	Fe	Ni	Cu	Zn	As	Ag	Sn	Sb	Pb	Bi
Beil	Spuren		94,16		3,26	1	1,39	0,19		
Dolch	Spuren	1,28	82,67	Spuren	3,93	1,48	8,37	1,4	0,66	Spuren

**Tab. 1** Prozentuale Anteile festgestellter Elemente. Die Elementzusammensetzung wurde mit Röntgenfluoreszenz (ED-XRF; ElvaX Industrial) untersucht. Die Messungen wurden in der Konservierungsabteilung des Středočeské muzeum in Rožtoky bei Prag gemacht.

(okr. Litoměřice/CZ; Pleinerová 1966, 354. 356 Abb. 4a; Moucha 2005, 154-155 Taf. 130-132) und in Žatec (okr. Louny/CZ; Pleinerová 1966, 396; Moucha 2005, 166 Abb. 261, 3 Taf. 52).

Das zweite Artefakt ist ein bronzener zweiteiliger Dolch leicht länglicher Form mit abgerundetem Fortsatz, in dem alle drei Niete erhalten sind (**Abb. 4, 1**). Die Niete sind einseitig mit einem kurzen halbkreisförmigen Heft mit Griffzapfen verbunden. Die Klinge ist 126 mm lang, an der breitesten Stelle 40 mm breit, in der Mitte 4 mm dick, die Länge der Niete beträgt 10 mm, die Breite des Hefts 40 mm, seine Länge ohne Griffzapfen 23 mm, mit Griffzapfen 38 mm, die Dicke des Griffzapfens 6 mm. Das Gewicht beträgt 93 g nach der Konservierung. Die Klinge ist durch eine Mittelrippe verstärkt. Der Dolch ist leicht beschädigt – Schneide und Spitze sind leicht abgebrochen und der Dolch ist korrodiert. Das Artefakt ist konserviert, die Patina grau-grün. An der Oberfläche des Dolchs waren vor der Konservierung Textilreste erhalten, die jedoch wegen des Erhaltungszustands nicht näher beurteilt werden konnten (laut PhDr. H. Březinová).

Der entdeckte Dolch ähnelt einer Reihe von mitteleuropäischen Funden (Typen mit drei Nieten). Diese Dolche haben jedoch kein Heft, bzw. falls sie ein Heft besitzen, befindet sich darauf kein Griffzapfen, auf dem in der Vergangenheit ein Griff aus organischem Material aufgesetzt gewesen sein könnte (zur Typologie vgl. Bartelheim 1998; Novák 2011; Hort 2014). Es gibt deshalb zu diesem Dolch keine genaue Analogie. Dolche mit einer Klinge, die in drei Nieten endet, kommen allerdings verhältnismäßig häufig in der frühen Bronzezeit vor, sowohl in Gräbern als auch als Teil von Depotfunden.

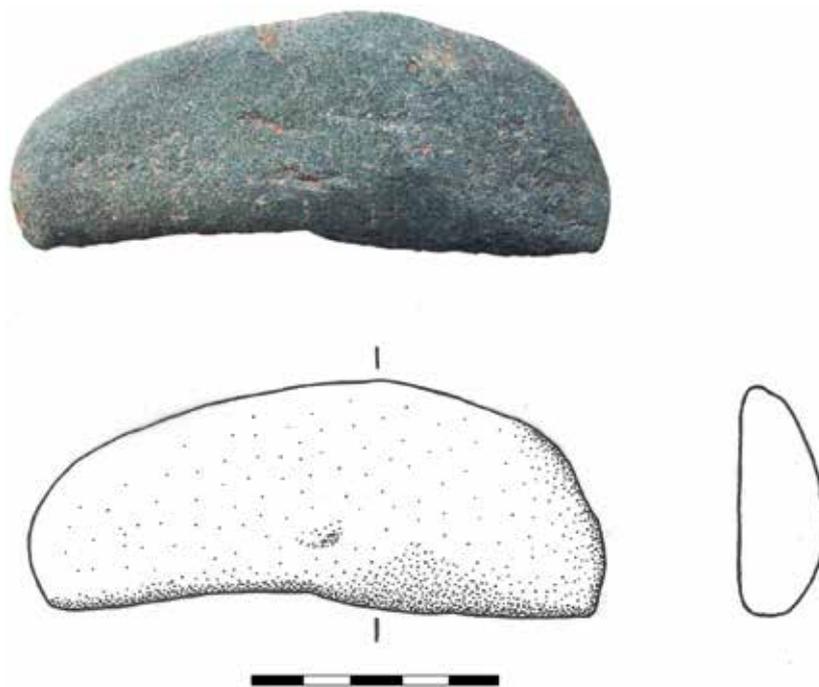
Auf böhmischem Gebiet können die Funde aus Tetín (okr. Beroun/CZ; Axamit 1924, 17; Moucha 2005, 160 Abb. 226 Taf. 84) oder Luštěnice (okr. Mladá Boleslav/CZ; Moucha 2005, 126-128 Taf. 203-204) angeführt werden. Der Dolch ähnelt manchen Typen nach P. Novák; eine gewisse Ähnlichkeit besteht zu Dolchen mit drei Nieten ohne Griff (Typ Hradčany: Novák 2011, 63-64 Taf. 56; Typ Stabdolch: Novák 2011, 116-117 Taf. 65) – z. B. aus Polepy (okr. Kolín/CZ; Novák 2011, Taf. 41, 559) und Rožtoky (okr. Praha-západ/CZ; Novák 2011, Taf. 15, 255) – oder zu Dolchen mit drei Nieten und einem einfachen Griff, jedoch ohne Griffzapfen (Typ Vřesovice-Těšín: Novák 2011, 122-123 Taf. 52). In der Typologie von M. Bartelheim (1998, 122 Taf. 44 Karten 40-41) ähnelt der Dolch den Typen N 3.1, N 3.3 und N 5.1.

Im Rahmen der Auswertung der Grabbeigaben wurde eine Analyse der elementaren Zusammensetzung (**Tab. 1**) der Metallartefakte mittels der Röntgenfluoreszenz (ED-RFA; Drábková/Fořt 2010) durchgeführt.

Bei dem dritten Artefakt handelt es sich um einen Wetzstein aus grauem Schiefer lokaler Herkunft (**Abb. 5**). Seine Form ist unregelmäßig, die untere Kante ist ebenfalls unregelmäßig und die obere Kante unregelmäßig gekrümmt, die untere Grundfläche ist gerade, die obere leicht gewölbt. Seine maximale Länge beträgt 135 mm, die maximale Breite 53 mm, die maximale Höhe 24 mm. Das Gewicht des Wetzsteins beträgt 135 g.

Geschliffene Steinartefakte kommen in frühbronzezeitlichen Gräbern nur sehr vereinzelt vor (vgl. Král/Limburský/Menšík 2015). Der einzige derartige Fund in einem Grab der Aunjetitzer Kultur ist möglicherweise ein Wetzstein aus den Grabhügeln in Čejetice (okr. Mladá Boleslav/CZ; Král 2008, 35).

Auf der Grundlage der oben angeführten Beobachtungen, besonders der Merkmale der Grabgrube, der typologischen Einordnung der gefundenen Artefakte und ihrer Zusammensetzung, kann das Grab in die Zeit der Aunjetitzer Kultur datiert werden, eventuell in ihre mittlere bis späte Phase. Die zeitliche Einordnung



**Abb. 5** Holubice (okr. Praha-západ/CZ), Grab 16. Wetzstein. – (Zeichnung H. Hrubá; Foto P. Menšík).

Lokalität	Probe Nummer	Datum BP	<sup>14</sup> C BC 1σ	<sup>14</sup> C BC 2σ	P (%)	Material	Kolagen (mg/g)
Holubice	CRL-15610	3557 ± 35	1954-1784	2017-1772	91	<i>Homo, femur dexter</i>	94

**Tab. 2** AMS-Datierung und Kalibrierung. Verarbeitung Ivo Světlík, Ústav jaderné fyziky AV ČR, v. v. i. (Světlík 2016; Dobeš u. a. im Druck).

des Grabs in die frühe Bronzezeit wurde durch eine <sup>14</sup>C AMS-Datierung bestätigt (**Tab. 2**). Eine Probe aus dem Femur der rechten unteren Gliedmaße wurde mit einer Genauigkeit von 91 % (2σ) auf einen Zeitraum im Intervall 2017-1772 v. Chr. datiert (Světlík 2016; Dobeš u. a. im Druck; Probe CRL-15-619, Kalibrierung OxCal-v4.3.2).

Funde aus der frühen Bronzezeit sind in der Umgebung des untersuchten Befunds und allgemein in der Gemarkung der Gemeinde verhältnismäßig häufig und kommen auch in der unmittelbaren Umgebung des Grabs vor. Dieses war Teil eines weitläufigeren Bestattungsareals, das ursprünglich wohl in kleinere Gräbergruppen unterteilt war. Der erste Befund aus der frühen Bronzezeit in der Gemarkung der Gemeinde sind drei Gräberfelder mit insgesamt 29 Gräbern der Aunjetitzer Kultur, die in den Jahren 1892 und 1893 in der Parzelle Nr. 93 erforscht wurden (Schmidt 1893). Im Jahr 2013 wurden an diesem Ort frühzeitige Rettungsgrabungen beim Bau eines Einfamilienhauses durchgeführt, wobei sieben Gräber untersucht wurden, die der Spätphase der Aunjetitzer Kultur zugeordnet werden können. In zwei Fällen wurden wie in dem von uns ausgewerteten Grab (Nr. 16) Steine zur Verankerung eines Holzсарs benutzt (Daněček/Klementová 2014). Weitere Untersuchungen wurden 2014 durchgeführt, wobei zwei weitere Steingräber (Gräber mit Steinabdeckung) zutage kamen. In einem weiteren Fall war das Grab mit einer Kulturschicht abgedeckt, vielleicht dem Rest eines Grabhügels, in dem sich eine weitere Nachbestattung befand (Daněček/Kvěchová/Vávrová 2015). Einige Gräber können wahrscheinlich mit Gräbern der Gruppe identifiziert werden, die am Ende des

19. Jahrhunderts erforscht wurden (Schmidt 1893). In den Jahren 1892-2014 wurden bereits 14 Gräber der Aunjetitzer Kultur aus dieser Gruppe untersucht. Weitere Bestattungsfunde stammen ebenfalls aus der unmittelbaren Umgebung: aus dem Nordosten des zentralen Teils der Gemeinde (Anonym 1940; Masner 1939; Justová 1968; Vencl 1975) sowie aus ihrem Ostteil (Daněček/Kvěchová 2014; Daněček u. a. 2015), wo sie Teil eines Gebiets sind, in dem Siedlungsfunde der Aunjetitzer Kultur belegt sind (zu diesen Untersuchungen Daněček 2006a; 2006b; Daněček/Smíšek 2007a; 2007b; 2008a; 2008b; 2009a; 2009b; 2010; 2011-2012; 2013; Smíšek 2007a; 2007b; Šulová 2005; 2006).

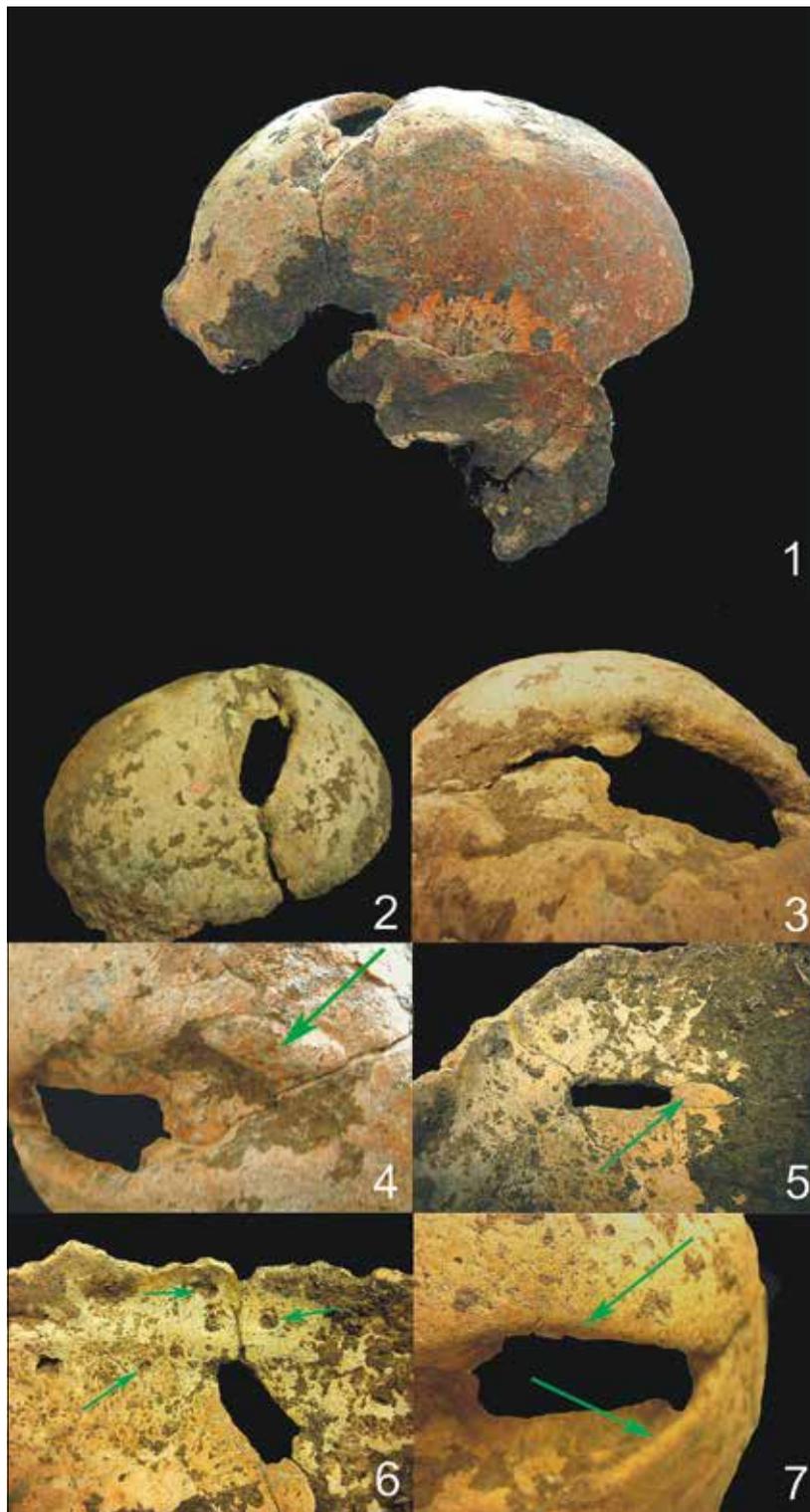
## ANTHROPOLOGISCHE AUSWERTUNG DER MENSCHLICHEN KNOCHENRESTE

Vom Schädel sind der linke Teil des Stirnbeins (*os frontale*), der größte Teil des linken Scheitelbeins (*os parietale*) und ein Teil des linken Schläfenbeins (*os temporale*) erhalten. Von den oberen Gliedmaßen ist nur der Schaft des linken Oberarmknochens (*humerus*) vorhanden. Von den unteren Gliedmaßen sind die Schäfte beider Oberschenkelknochen (*femora*) sowie Teile der Schäfte beider Schienbeine (*tibiae*) erhalten. Trotz des schlechten Erhaltungszustands und der starken Reduktion des anthropologischen Materials sind die erhaltenen Knochen noch sehr fest. An ihrer Oberfläche befindet sich eine starke Sinterschicht, die nicht entfernt werden konnte, ohne die Knochen zu beschädigen. Aufgrund des Erhaltungszustands war keine standardisierte anthropologische Auswertung durchzuführen. Aus der Entwicklung der Augenbrauenbögen und dem abgerundeten oberen Rand der Orbita kann lediglich darauf geschlossen werden, dass es sich eher um ein Individuum männlichen Geschlechts handelte. Die robusten Knochen und die Obliteration der Pfeilnaht weisen auf eine erwachsene Person hin.

Am linken Scheitelbein und an der linken Hälfte des Stirnbeins befindet sich eine spindelförmige Unterbrechung des Schädelknochens mit Maßen von 72 mm × 28 mm an der größten Stelle (**Abb. 6**). Der Defekt beginnt ungefähr 7 mm lateral vom Schnittpunkt der Pfeilnaht und des linken Teils der Kranznaht (Bregma), er verläuft leicht schräg nach vorn und kreuzt zum größten Teil die Kranznaht. In der medialen Hälfte der Verletzung ist der innere Schädelknochen vollkommen durchbrochen und ein Zugang zur Schädelhöhle hergestellt. Am lateralen Ende und in der lateralen Hälfte des dorsalen Rands besteht der Boden des Defekts wahrscheinlich z. T. aus dem ursprünglichen Schädelknochen und z. T. aus neuem, bei der Heilung gebildetem Knochengewebe.

Die meisten Ränder des Defekts, besonders im medialen Teil, sind glatt, wobei die Ränder ursprünglich scharf und senkrecht zur Schädelknochenoberfläche verliefen. Es scheint sich daher um eine Schnittwunde zu handeln (*vulnus sectum*), die durch den Aufprall eines scharfen Instruments entstand. Aus dem Charakter des lateralen Teils, wo vor allem die äußere Schädeldecke fehlt, kann geschlossen werden, dass an dieser Stelle nicht die Schneide selbst auftraf, sondern der stumpfe Teil des Instruments. Die Verletzung ist daher insgesamt als Kombination einer Schnittwunde und einer von einem stumpfen Gegenstand verursachten Wunde zu bezeichnen, bei der es wohl zu einer Trümmerfraktur gekommen ist (Štefan/Hladík 2012). Der dorsale Rand des lateralen Teils war ursprünglich auf einer Breite von 22 mm abgespalten und wuchs danach wieder an. Es ist daher wahrscheinlich, dass die äußere Schädeldecke dort, wo sie fehlt, bei der Verletzung herausgebrochen wurde und dass Reste entweder bereits bei der Behandlung der Wunde oder während des Heilprozesses entfernt wurden. Die Auswertung ist jedoch wegen des Sinters sehr schwierig.

An der inneren Schädeldecke sind entlang der Pfeilnaht kreisförmige Vertiefungen zu sehen (Pacchioni-Granulationen), die Teil des Resorptionssystems der Zerebrospinalflüssigkeit und ihres Übergangs in die Sinus der Schädelhöhle, z. B. den *Sinus sagittalis superior*, sind (Seidl/Vaněčková 2014). Ob unter diesen physiologischen Granulationen auch solche sind, die infolge der Verletzung und einer anschließenden Blu-



**Abb. 6** Detaillierte Dokumentation der Schädelverletzung des Individuums von Grab 16 aus Holubice (okr. Praha-západ/CZ): **1** Schädelfragment in natürlicher Lage. – **2** Gesamtansicht der Verletzung. – **3** Detail der Verletzung. – **4** Blick auf das wieder angewachsene Knochenfragment an der äußeren Schädeldecke. – **5** Blick auf das wieder angewachsene Knochenfragment an der inneren Schädeldecke. – **6** Pacchioni-Granulation. – **7** abgerundete Ränder der Verletzung als Zeichen von Heilung. – (Foto M. Dobisíková).

tung aus verletzten Zweigen des Vorderastes der mittleren Hirnhautarterie (*arteria meningea media*) entstanden, kann wegen der Beschädigung des Schädels und wegen des Sinters nicht festgestellt werden. Die Verletzung führte zum Durchbruch des Schädelknochens und weist daher auf erhebliche Kraftanwendung hin. Die Breite des Durchbruchs lässt auf ein Instrument schließen, dessen Dicke von der Schneide weg deutlich zunahm. Die Stelle der Wunde deutet einen Angriff von oben auf die linke Schädelseite an. Für die

Zeit der Aunjetitzer Kultur kommt eventuell eine Bronzeaxt infrage, was dem Charakter und dem Ausmaß der Verletzung entsprechen würde.

Die Schädelverletzung ist zwar sehr großflächig, daraus kann jedoch nicht darauf geschlossen werden, ob und in welchem Maß die Kontinuität des Gehirns unterbrochen wurde. Mit Sicherheit ist lediglich festzustellen, dass es als primäre Schädigung mindestens zu einer Prellung (Kontusion) des Gehirns an der Einschlagstelle der Waffe kam. Primäre Schädigungen des Gehirns werden allerdings oft durch Blutungen kompliziert (Epidural-, Subdural-, Subarachnoidal- oder intrazerebrale Blutungen), die weitere, sekundäre Schädigungen und häufig auch Schädigungen ursprünglich nicht betroffener Teile nach sich ziehen können. Sekundäre Schädigungen entwickeln sich schrittweise in unterschiedlichen zeitlichen Abständen von der primären Verletzung (Hirt 2011) und werden meist durch Gehirnschwellungen (Ödeme) hervorgerufen.

Die Schädelverletzung befindet sich in der Nähe des Stirnlappens (*lobus frontalis*) des Großhirns, konkret in der Nähe der oberen und mittleren Stirnwindung (*gyrus frontalis superior* und *medius*). Durch eine Hirnverletzung in diesem Bereich werden keine lebenswichtigen Zentren bedroht und die Heilungsspuren belegen, dass die betroffene Person die Verletzung überlebte. Dies zeigen sowohl die abgerundeten Kanten im medialen Teil (Schnittwunde) als auch das wieder angewachsene Fragment des ursprünglich abgebrochenen Knochens im lateralen Teil (Verletzung durch einen stumpfen Gegenstand). Nach V. Schlosser (1968) dauert die Verheilung von Schädelfrakturen ungefähr vier Wochen, es kann also angenommen werden, dass der Betroffene seine Verletzung mindestens einige Wochen überlebte. Wie lange nach der Verletzung das gefundene Individuum starb und was die Todesursache war, lässt sich nicht sagen. Die sekundären Schädigungen des Gehirns könnten Teil der Todesursache gewesen sein, jedoch liegen nicht genug Informationen für Spekulationen dieser Art vor. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands kann nicht einmal gesagt werden, ob die beschriebene Verletzung die einzige war, die das Individuum erlitten hatte.

## INTERPRETATION DER VERLETZUNG UND BEISPIELE ÄHNLICHER FUNDE

Auch wenn man die Möglichkeit eines Unfalls ausschließt, bleiben bestimmte Aspekte der Verletzungsursache ungeklärt. Heute kann nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden, ob die Verletzung als Folge der Gewalttat einer Einzelperson oder im Rahmen eines größeren Konflikts entstand. Vorgeschichtliche Kriegsführung und gewaltsame Auseinandersetzungen ebenso wie die Frage, wie diese identifiziert werden können, wurden in der Vergangenheit intensiv diskutiert (z. B. Vencel 1984; Neustupný 2007, 181). Oft werden nicht nur potenzielle Überfälle, z. B. zur Gewinnung von Land, Gütern und Technologie, sondern auch die Möglichkeit der sogenannten rituellen Kriegsführung behandelt (vgl. Heider 1970; Neustupný 2010, 171). Einige bronzezeitliche Stätten mit Konzentrationen menschlicher Knochen oder mit Belegen dafür, dass dort Knochen sekundär manipuliert wurden, z. B. in Velim-Skalka (okr. Kolín/CZ), werden als Kultstätten gedeutet, vor allem aufgrund des Vorkommens zahlreicher Bronzedepots und menschlicher Schädel (Dočkalová 1996; 1998; 2000; 2001a; Hrala/Šumberová/Vávra 2000). Eine andere Interpretation zieht z. B. im Fall von Velim-Skalka die Möglichkeit eines gewaltsamen Konflikts in Betracht, bei dem die Gräben und Wälle der befestigten Stätte gestürmt und die hier ansässige Gruppe ausgelöscht wurde (Vávra 2004; Vávra/Štastný 2004; Harding u. a. 2007; 2013, 171). Dort wurden jedoch keine Schädelverletzungen identifiziert. Belege kriegerischer Konflikte kamen auch an weiteren Orten zutage, z. B. im Tollensetal (Lkr. Mecklenburgische Seenplatte/D), wobei manche gefundene Verletzungen nachweislich durch Hieb Waffen verursacht wurden (Jantzen u. a. 2011; Krüger u. a. 2012; Terberger u. a. 2014). In den meisten der oben genannten Fälle handelt es sich um Funde, die auf die Zeit nach der frühen Bronzezeit datiert sind; auch für die frühe Bronzezeit kommen jedoch Funde dieser Art vor.

Funde von Verletzungen, wie z. B. Schnitten, tiefen Einkerbungen und besonders konvexen Depressionen, sind nicht ganz ungewöhnlich, sie können an zahlreichen Stätten angetroffen werden (Dočkalová 1990). In diese Gruppe fallen u. a. Schnittwunden, die sich auch im unverheilten Zustand sehr gut identifizieren lassen und in den meisten Fällen an Schädeln festgestellt werden (vgl. Vyhnálek 1999). Ein Beispiel in Böhmen sind neben der in dieser Studie beschriebenen Schädelverletzung Spuren einer Schlagverletzung, die bei einem Mann (adultus-maturus, 35-50 Jahre) aus dem Grabhügel 6 in Borotice (okr. Znojmo/CZ) beobachtet wurden. Am linken Scheitelbein unmittelbar hinter der Kranznaht ungefähr an der Stelle der Rundung des Schläfenbeins befand sich eine Vertiefung, die an der Innenseite der Schädeldecke als Auswölbung hervortrat. Die Abdrücke der Blutgefäße waren hier unregelmäßig, an der Außenseite der Schädeldecke fehlte stellenweise die Kompakta (Dobisíková/Stuchlík 2014). Einen ähnlichen Fall stellt die verheilte, becherförmige Eindrückung am Scheitelbein eines Manns (adultus, 30-40 Jahre) aus Grab 2 in Jinonice bei Prag (okr. Praha-západ/CZ) dar (Velemínský/Dobisíková 1998). Im Gräberfeld Moravská Nová Ves (okr. Břeclav/CZ) kam das Grab 7 (2) eines Manns (maturus, 40-60 Jahre) der Proto-Aunjetitzer Kultur mit einer verheilten Verletzung des Hinterhauptbeins zutage. Vom gleichen Gräberfeld stammt auch das Grab 2 einer Frau (adultus-maturus, 35-45 Jahre) der Aunjetitzer Kultur mit einer verheilten Verletzung des rechten Scheitelbeins (Dobisíková/Velemínský 1996). Verheilte Verletzungen begegnen auch im Frauengrab 4 der Aunjetitzer Kultur aus Vepřek (okr. Mělník/CZ; Dobisíková/Velemínský 2006) und im Männergrab (adultus, 30-40 Jahre) Nr. 8 (2) der Proto-Aunjetitzer Kultur aus Pavlov-Horní Pole (okr. Břeclav/CZ; Dobisíková 2009). Ein weiteres Beispiel ist der Fund eines älteren Manns in Grab 824 der Aunjetitzer Kultur an der Fundstelle Hoštice-Sečné Louky 4 (okr. Kroměříž/CZ), bei dem außer einigen Frakturen eine Schnittwunde an der gekrümmten Stelle des Scheitelbeins (Novotná 2011, 126) festgestellt wurde. Ein beachtenswerter Fund sind fünf Gräber auf dem Gräberfeld der Nitra-Kultur und der Aunjetitzer Kultur in Ludanice (okr. Mýtná Nová Ves/CZ) mit sogenannten Totenhäusern, wo die männlichen Individuen besonders am Schädel zahlreiche Verletzungen aufwiesen. Am auffälligsten ist hier ein eingesunkener ovaler Bruch am linken Stirnbein eines der Schädel. Der Bruch wurde von vorn durch einen Schlag mit einem stumpfen, abgerundeten Gegenstand, eventuell dem Nackenteil einer Hammeraxt, verursacht (Bátora 1991, 124-126; 1999; 2015, 111-112 Abb. 94; Jakab 1999). Derartige Beobachtungen lassen sich besonders in der Nitra-Kultur recht häufig (Hárde 2006, 364-372) machen, wo neben zahlreichen anderen Funden auch Schädelverletzungen vorkommen (z. B. zwei Fälle im Gräberfeld Branč [okr. Nitra/SK; Hanulík 1970, 269-285]; drei Depressionen am Schädel eines Individuums aus Přírazy [okr. Olomouc/CZ; Walkel 1889, 98]; eine Depression an einem Schädel aus Šenkvice [okr. Pezinok/SK; Bátora 1991, 125]). Angeführt werden kann auch ein Kultobjekt im Areal der befestigten Fundstelle Spišský (okr. Levoča/SK). Hier kamen neun menschliche Skelette, davon drei Kinder, mit Totivgaben zutage, wobei einige Körper Spuren abgetrennter Hände und Füße zeigten und einige gevierteilt waren. Bei drei Individuen waren an der Nackenseite des Schädels Öffnungen herausgesägt (Gancarski u. a. 2002, 39-41).

Auch Trepanationen können auf mögliche Schädelverletzungen hinweisen. Trepanationen gehören zu den ältesten nachgewiesenen chirurgischen Eingriffen. In Europa tauchen Belege solcher Eingriffe in der Jungsteinzeit auf, wobei in Betracht gezogen wird, dass sie schon in der Altsteinzeit durchgeführt worden sein könnten (Brothwell 2003, 365-366). In Böhmen ist die Trepanation am stärksten in der Aunjetitzer Kultur verbreitet (Vlček 1949; Dočkalová 2001b; Menšík 2015), wo 20 Trepanationen an 15 Schädeln beschrieben sind (Malyková 2002; Likovský/Malyková 2004). In Prag-Jelení ulice (okr. Praha-Hlavní město/CZ) ist ein Doppelgrab der Aunjetitzer Kultur mit einer Trepanation eines Schädels belegt, die wegen einer 35 mm langen horizontal verlaufenden Schnittwunde durchgeführt worden sein könnte (Likovský/Malyková 2004, 842).

## FAZIT

Das freigelegte Grab von Holubice ist nicht nur wegen seiner Grabbeigaben außergewöhnlich, sondern auch aufgrund der z. T. verheilten Schädelverletzung des Verstorbenen. Verletzungen dieser Art verlangten nicht nur eine Behandlung in Form eines chirurgischen Eingriffs, sondern auch dauerhafte Pflege. Das freigelegte Grab erweitert das Spektrum der bisher registrierten Verletzungen dieser Art in bedeutendem Maße. Zugleich illustriert der Fund die hohe Qualität der Pflege, die das beschriebene Individuum bekam. Es ist allerdings nicht bekannt, ob solche Pflege allen Angehörigen der Aunjetitzer Kultur oder nur einer bestimmten sozialen Gruppe zugänglich war. Aus den Merkmalen des Grabs und der Grabbeigaben, die das beschriebene Individuum auf seiner letzten Reise begleiteten, kann geschlossen werden, dass es wahrscheinlich nicht zur niedrigsten sozialen Gruppe der Aunjetitzer Kultur gehörte.

## Literatur

- Anonym 1940: Anonym, Nález lidské kostry na zahradě v Holubicích. Zpráva uložená v archivu ARÚ AVČR v. v. i. pod čj. 2746/40 [Praha 1940].
- Axamit 1924: J. Axamit, Tetín. Naše Předhist. Pam. 1 (Praha 1924).
- Bartelheim 1998: M. Bartelheim, Studien zur böhmischen Aunjetitzer Kultur – Chronologische und chorologische Untersuchungen. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 46 (Bonn 1998).
- Bátora 1991: J. Bátora, The Reflection of Economy and Social Structure in the Cemeteries of Chloupice-Veselé and Nitra cultures. Slovenská Arch. 39, 1991, 91-142.
- 1999: J. Bátora, Gräber mit Totenhäusern auf frühbronzezeitlichen Gräberfeldern in der Slowakei. Beitrag zu Kulturverbindungen zwischen Mittel-, West- und Osteuropa. Prähist. Zeitschr. 74, 1999, 1-57.
- 2015: J. Bátora, Spoločnosť. In: V. Furmánek (Hrsg.), Staré Slovensko 4. Doba bronzová (Nitra 2015) 111-130.
- Brothwell 2003: D. Brothwell, The Future Direction of Research. In: R. Arnott / S. Finger / C. U. M. Smith (Hrsg.), Trepanation: History, Discovery, Theory (Amsterdam 2003) 365-372.
- Čech/Černý 1996: P. Čech / V. Černý, Nové možnosti studia pohřebního ritu na příkladu únětických hrobů z Konobříží, okr. Most. Arch. Rozhledy 48, 1996, 35-39.
- Daněček 2006a: D. Daněček, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách, výstavba rodinných domů (č. př. 10/2005). Středočeský Vlastivědný Sborník 24, 2006, 137.
- 2006b: D. Daněček, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2006 (2009), 47-48.
- Daněček/Klementová 2014: D. Daněček / J. Klementová, Holubice, okr. Praha-západ. Středočeský Vlastivědný Sborník 32, 2014, 94-96.
- Daněček/Kvěchová 2014: D. Daněček / J. Kvěchová, Holubice, okr. Praha-západ. Středočeský Vlastivědný Sborník 32, 2014, 98-99.
- Daněček/Smišek 2007a: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách. Středočeský Vlastivědný Sborník 25, 2007, 101-102.
- 2007b: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2007 (2010), 66-67.
- 2008a: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách, výstavba rodinného domu (př. č. 14/2007). Středočeský Vlastivědný Sborník 26, 2008, 113.
- 2008b: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2008 (2011), 66-67.
- 2009a: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách, výstavba rodinného domu (př. č. 3/2008). Středočeský Vlastivědný Sborník 27, 2009, 101.
- 2009b: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2009 (2012), 61-63.
- 2010: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách (př. č. 1/2009, 15/2009, 18/2009). Středočeský Vlastivědný Sborník 28, 2010, 92-93. 100-101. 103-104.
- 2011-2012: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2011-2012 (2016), 96.
- 2013: D. Daněček / K. Smíšek, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách. Středočeský Vlastivědný Sborník 31, 2013, 127.
- Daněček/Kvěchová/Vávrová 2015: D. Daněček / J. Kvěchová / B. Vávrová, Holubice, okr. Praha-západ. Středočeský Sborník Hist. 33, 2015, 118-121.
- Daněček u. a. 2015: D. Daněček / P. Nový / J. Kvěchová / B. Vávrová, Holubice, okr. Praha-západ. Středočeský Sborník Hist. 33, 2015, 127-128.
- Dobeš u. a. im Druck: M. Dobeš / J. Hložek / P. Menšík / I. Světlík, Eneolitické kostrové hroby z Holubic, okr. Praha-západ. Příspěvek k pohřebnímu ritu kultury badenské v Čechách. Arch. Rozhledy (im Druck).
- Dobisíková 2009: M. Dobisíková, Antropologické zhodnocení kosterních nálezů z Pavlova-Horního Pole. In: J. Peška, Protoúnětické pohřebiště z Pavlova (Olomouc 2009) 325-344.
- Dobisíková/Stuchlík 2014: M. Dobisíková / S. Stuchlík, Mohylník v Boroticích (okr. Znojmo) z pohledu antropologie. In: J. Čižmářová / N. Venclová / G. Březinová, Moravské křížovatky. Střední Podu-

- nají mezi pravěkem a historií; věnováno památce Miloše Čížmáře (Brno 2014) 739-754.
- Dobisíková/Velemínský 1996: M. Dobisíková / P. Velemínský, Antropologické zhodnocení koster z Moravské Nové Vsi – Hrušek. Studie AÚ AV ČR v Brně 16/1, 1996, 164-185.
- 2006: M. Dobisíková / P. Velemínský, Skelettüberreste aus dem Gräberfeld der Aunjetitzer Kultur bei Vepřek. In: M. Lička / M. Lutovský (Hrsg.), Vepřek und Nová Ves (Bezirk Mělník, Mittelböhmen). Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen zur urgeschichtlichen Besiedlung in den Jahren 1992-1995. Fontes Arch. Pragenses 31 (Praha 2006) 61-74.
- Dočkalová 1990: M. Dočkalová, Characteristics of the Bronze Age Osteological Finds from the Locality Velim near Kolín. Anthropologie 28/2-3, 1990, 197-202.
- 1996: M. Dočkalová, A Unique Accumulation of Human Skulls in an Archaeological Pit of the Middle Bronze Age. Anthropologie 34/3, 1996, 343-350.
- 1998: M. Dočkalová, Accumulation of Human and Animal Bones in an Archaeological Site of Middle Bronze Age. Anthropologie 36/3, 1998, 281-291.
- 2000: M. Dočkalová, Lidské oběti a rituály v době bronzové ve Velimi. Pravěk NŘ 10, 2000, 301-316.
- 2001a: M. Dočkalová, Ritual or Ordinary Burial Rites at the Velim Bronze Age site. Anthropologie 39/2-3, 2001, 153-172.
- 2001b: M. Dočkalová, Doklady trepanací ve sbírkách ústavu Anthropos. In: M. Čížmář (Hrsg.), Otázky neolitu a eneolitu našich zemí. Sborník referátů z 18. Pracovního setkání badatelů pro výzkum neolitu a eneolitu Čech, Moravy a Slovenska. Mostkovice 14.-17.9.1999 (Brno 2001) 232-245.
- Drábková/Fořt 2010: K. Drábková / M. Fořt, Konzervátorská zpráva »Holubice 2008«. Rkp. zprávy uložené v archivu spol. Archeocentrum [Praha 2010].
- Erneé u. a. 2011: M. Erneé / N. Profantová / H. Březinová / J. Frána / A. Majer / P. Stránská, Pohřebiště únětické kultury v Klecanech, okr. Praha-východ. Arch. Rozhledy 63, 2011, 307-330.
- Erneé/Müller/Rassmann 2012: M. Erneé / J. Müller / K. Rassmann, Ausgrabung des frühbronzezeitlichen Gräberfelds der Aunjetitzer Kultur von Prag-Miškovice. Auswertung und erste Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Untersuchungen: <sup>14</sup>C-Daten und Metallanalysen. Germania 87, 2012, 355-410.
- Gancarski u. a. 2002: J. Gancarski / D. Galaj / L. Olexa / W. Brzeziński, Między Mykenami a Bałtykiem. Kultura Otomani-Füzesabony (Krosno, Warszawa 2002).
- Hájek 1954: L. Hájek, Jižní Čech ve starší době bronzové. Pam. Arch. 45, 1954, 115-192.
- Hanulík 1970: M. Haluník, Antropológia starobronzovej populácie juhozápadného Slovenska reprezentovaná kostrovými nálezmi z Branču pri Nitre. Nепublikovaná disertační práce na Přírodovědecké fakultě Komenského v Bratislavě [Bratislava 1970].
- Hårde 2006: A. Hårde, Funerary Rituals and Warfare in the Early Bronze Age Nitra Culture of Slovakia and Moravia. In: T. Otto / H. Thrane / H. Vandkinde (Hrsg.), Warfare and Society. Archaeological and Social Anthropological Perspectives (Aarhus 2006) 341-384.
- Harding 2013: A. Harding, Velim and Violence. Cuadernos Prehist. y Arq. Univ. Granada 23, 2013, 165-183.
- Harding u. a. 2007: A. Harding / R. Šumberová / Ch. Knüsel / A. Outram, Velim. Violence and Death in Bronze Age Bohemia. The Results of Fieldwork 1992-95, with a Consideration of Peri-mortem Trauma and Deposition in the Bronze Age (Praha 2007).
- Heider 1970: K. Heider, The Dugum Dani. A Papuan Culture in the Highlands of West New Guinea. Viking Fund Publications in Anthropology 49 (Chicago 1970).
- Hirt 2011: M. Hirt (Hrsg.), Tupá poranění v soudním lékařství (Praha 2011).
- Hložek 2009: J. Hložek, Holubice, okr. Praha-západ. Středočeský Vlastivědný Sborník 27, 2009, 100-103.
- Hort 2014: Ch. Hort, Studien zu den europäischen Stabdolchen. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 246 (Bonn 2014).
- Hrala/Šumberová/Vávra 2000: J. Hrala / R. Šumberová / M. Vávra, Velim. A Bronze Age Fortified Site in Bohemia (Praha 2000).
- Jakab 1999: J. Jakab, Anthropologische Analyse der Gräber mit Totenhäusern des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes in Mýtná Nová Ves. Prähist. Zeitschr. 74, 1999, 58-67.
- Jantzen u. a. 2011: D. Jantzen / U. Brinker / J. Orschiedt / J. Heine-meier / J. Piek / K. Hauenstein / J. Krüger / G. Lidke / H. Lübke / R. Lampe / S. Lorenz / M. Schult / Th. Terberger, A Bronze Age battlefield? Weapons and trauma in the Tollense Valley, north-eastern Germany. Antiquity 85, 2011, 417-433.
- Justová 1968: J. Justová, Holubice, okr. Praha-západ. Zpráva uložena v archivu ARÚ AVČR v.v.i. pod čj. 5723/68 [Praha 1968].
- Kočár 2008: R. Kočár, Xylotomární analýza ze záchranného archeologického výzkumu »Holubice 2008«. Rkp. zprávy uloženy v archivu spol. Archeocentrum [Praha 2008].
- Král 2008: V. Král, Přehled kamenných artefaktů únětické kultury. Nепublikovaná bakalářská práce na KAR FF ZČU v Plzni [Plzeň 2008].
- Král/Limburský/Menšík 2015: V. Král / P. Limburský / P. Menšík, Polish Stone Tools of the Early Bronze Age in Bohemia. Arch. Korrbł. 45, 2015, 335-343.
- Krüger u. a. 2012: J. Krüger / F. Nagel / S. Nagel / D. Jantzen / R. Lampe / J. Dräger / G. Lidke / O. Mecking / T. Schüller / Th. Terberger, Bronze Age tin rings from the Tollense valley in north-eastern Germany. Prähist. Zeitschr. 87/1, 2012, 29-43.
- Likovský/Malyková 2004: P. Likovský / D. Malyková, Trepanace lebky z únětického dvojhrabu v Praze – Jelení ulici a její srovnání s nálezy trepanací shodného datování z území Čech. Arch. Rozhledy 56, 2004, 841-849.
- Malyková 2002: D. Malyková, Trepanace lebky v archeologických nálezech z území Čech. Arch. Středních Čech 6/1, 2002, 293-314.
- Masner 1939: P. F. Masner, Nález Holubice (u Turska). Zpráva uložena v archivu ARÚ AVČR v.v.i. pod čj. 2759/39 [Praha 1939].
- Menšík 2015: P. Menšík, Pazourek jako skalpel aneb první operace v pravěku. In: A. Lukešová (Hrsg.), Způsoby přizpůsobování. Role adaptace ve vývoji (nejen) lidského druhu. Sborník abstraktů a příspěvků z 16. Výjezdního interdisciplinárního semináře v Nečtinech 19.-22. ledna 2015 (Plzeň 2015) 147-154.
- Moucha 2005: V. Moucha, Hortfunde der frühen Bronzezeit in Böhmen (Praha 2005).
- Neustupný 2007: E. Neustupný, Metoda archeologie (Plzeň 2007).
- 2010: E. Neustupný, Teorie archeologie (Plzeň 2010).

- Novák 2011: P. Novák, Die Dolche in Tschechien. PBF VI, 13 (Stuttgart 2011).
- Novotná 2011: K. Novotná, Únětická sídliště a pohřebiště v Hošticích – Sečných loukách 4 a v Mořinách – Pololánech 1. Nepublikovaná diplomová práce FF UK v Praze [Praha 2011].
- Pleinerová 1966: I. Pleinerová, Únětická kultura v oblasti Krušných hor a jejich sousedství I. Pam. Arch. 57, 1966, 339-458.
- Rataj 1954: J. Rataj, Únětické vyzděné hrobky v Brondcích nad Jizerou. Zpráva o komplexním výzkumu. Pam. Arch. 45, 1954, 305-319.
- Seidl/Vaněčková 2014: Z. Seidl / M. Vaněčková, Diagnostická radiologie. Neuroradiologie (Praha 2014).
- Schlosser 1968: V. Schlosser, Traumatologie: Kurzgefaßter Ratgeber für Studierende und Ärzte (Stuttgart 1968).
- Schmidt 1893: V. Schmidt, Archaeologický výzkum Údolí Svatojiřského. Pam. Arch. 16, 1893, 113-138.
- Smišek 2007a: K. Smíšek, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách, výstavba dvou rodinných domů (č. př. 11/2006). Středočeský Vlastivědný Sborník 25, 2007, 98-99.
- 2007b: K. Smíšek, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2007 (2010), 66.
- Světlík 2016: I. Světlík, Výsledky radiokarbonového datování kolagenu »Holubice«. Zpráva uložená v archivu KAR ZČU v Plzni [Praha 2016].
- Štefan/Hladík 2012: J. Štefan / J. Hladík (Hrsg.), Soudní lékařství a jeho moderní trendy (Praha 2012).
- Šulová 2005: L. Šulová, Holubice v Čechách, okr. Praha-západ. Výzkumy v Čechách 2005 (2008), 64.
- 2006: L. Šulová, Holubice, k. ú. Holubice v Čechách, výstavba komunikací obytné zóny (č. př. 3/2005). Středočeský Vlastivědný Sborník 24, 2006, 133.
- Terberger u. a. 2014: Th. Terberger / A. Dombrowsky / J. Dräger / D. Jantzen / J. Krüger / G. Lidke, Professionelle Krieger in der Bronzezeit vor 3300 Jahren? Zu den Überresten eines Gewaltkonfliktes im Tollensetal, Mecklenburg-Vorpommern. In: Th. Link / H. Peter-Röcher (Hrsg.), Gewalt und Gesellschaft. Dimensionen der Gewalt in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Internationale Tagung vom 14.-16. März 2013 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 259 (Bonn 2014) 93-109.
- Vávra 2004: M. Vávra, K otázce lidských »pohřbů« na velimské Skalce. In: J. Bátora / V. Furmánek / L. Veličák (Hrsg.), Einflüsse und Kontakte alteuropäischer Kulturen. Festschrift für Jozef Vladár zum 70. Geburtstag. Comm. Inst. Arch. Nitriensis Acad. Scien. Slovacae 6 (Nitra 2014) 341-352.
- Vávra/Šťastný 2004: M. Vávra / D. Šťastný, K interpretaci mladších náleзовých situací z doby bronzové (Velim u Kolína). Arch. Středních Čechách 8, 2004, 243-256.
- Velemínský/Dobisíková 1998: P. Velemínský / M. Dobisíková, Demografie a základní antropologická charakteristika pravěkých pohřebišť v Praze 5-Jinonicích (Eneolit, kultura únětická, laténské období). Arch. Pragensia 14, 1998, 229-271.
- Vencl 1975: S. Vencl, Holubice, okr. Praha-západ. Zpráva uložená v archivu ARÚ AVČR v. v. i. pod čj. 8367/75 [Praha 1975].
- 1984: S. Vencl, Otázky poznání vojenství v archeologii (Praha 1984).
- Vlček 1949: E. Vlček, Trepanace na předhistorických lebkách v severozápadních Čechách. Krajem Lučanů 15/5-6, 1949, 31-42.
- Vyhnálek 1999: L. Vyhnálek, Nárýs kosterní paleopatologie se zaměřením na radiodiagnostiku. In: M. Stloukal (Hrsg.), Antropologie. Příručka pro studium kostry (Praha 1999) 386-432.
- Walkel 1889: J. Walkel, Náklo a Přírazy na Moravě. Časopis Vlastivědné Společnosti Mus. Olomouc 23, 1889, 97-105.
- Zavřel 2009: J. Zavřel, Holubice (kraj Středočeský) – petrografický rozbor kamenů z vybraných archeologických objektů. Rkp. zprávy uložený v archivu spol. Archeocentrum [Praha 2009].

## Zusammenfassung / Summary / Résumé / Resumé

### Ein versorgtes Schädeltrauma aus dem Bereich der Aunjetitzer Kultur. Zu einem Grabfund aus Holubice (okr. Praha-západ/CZ)

Gegenstand der Studie ist ein einzigartiges Grab der Aunjetitzer Kultur, das in der Gemeinde Holubice in einem nur teilweise freigelegten Gräberfeld ausgegraben wurde. In der ungewöhnlich geräumigen Grabgrube wurden die Überreste eines erwachsenen Individuums männlichen Geschlechts bestattet. Das Individuum lag auf der linken Seite, seine unteren Gliedmaßen waren stark angewinkelt. Die erhaltenen Schädelteile weisen Spuren einer ausgedehnten Verletzung auf, wahrscheinlich einer Schnittwunde, die zu einem Schädelbruch führte. Der Charakter der Verletzung zeigt, dass die Wunde chirurgisch behandelt wurde und lose Knochensplitter entfernt wurden. Das Individuum erlag seiner Verletzung nicht und lebte noch lange nach dem Verletzungszeitpunkt. Die sterblichen Überreste wurden offenbar in einem ausgehöhlten Baumsarg bestattet. Auf seiner letzten Reise wurde der Verstorbene mit einem Schieferwetzstein und einem für die Aunjetitzer Kultur üblichen Bronzebeil mit nur leicht ausgeprägten Lappen ausgestattet. Teil der Grabbeigaben war auch ein vollkommen einzigartiger Bronzedolch mit Heft. Der Gesamtfund wurde mithilfe der Radiokarbonmethode auf die Zeitspanne zwischen 1981 und 1772 v. Chr. datiert. Das freigelegte Grab ist nicht nur aufgrund seiner außergewöhnlichen und relativ gut datierbaren Grabbeigaben einzigartig, es ist vor allem auch ein Beleg der beachtenswerten medizinischen Kenntnisse der Träger der Aunjetitzer Kultur.

### **A Treated Skull Injury from the Únětice culture. On a Sepulchral Find from Holubice (okr. Praha-západ/CZ)**

Subject of the study is a unique Úněticean grave uncovered at Holubice. The remains of a male adult human laid on his right side with strongly bent lower limbs were put into an unusually sizable gravel pit. Considering the conservation status, the position of the upper limbs remains unclear. Marks of extensive slash trauma which had led to its perforation are visible on the preserved part of the skull. The nature of the injury shows that the cut had been surgically treated and loose bone fragments had been removed. Moreover, the injury had not been fatal as he lived long after the lesion. The remains were likely put into a tree-trunk coffin. For his last journey, the individual was equipped with a slate abrader and bronze winged axe with less distinctive wings, which is rather common within the Únětice material culture. Part of the grave goods is also a unique bronze dagger with guard. Using radiocarbon method, the complete find complex was dated back between the years 1981 and 1772 BC. The presented grave is exceptional not only for its unusual and quite precisely dated grave goods, but especially for the evidence of considerable medical knowledge carried by people of the Únětice culture.

### **Un traumatisme crânien soigné de la culture de l'Unéticien dans une tombe de Holubice (okr. Praha-západ/CZ)**

L'objet de cette étude est une tombe atypique issue d'une nécropole de l'Unéticien partiellement fouillé sur la commune de Holubice. La fosse contenant le défunt – un adulte de sexe masculin – était de taille imposante. L'individu était couché sur le côté gauche, ses membres inférieurs étaient fortement repliés. Les fragments de crâne conservés montrent les stigmates d'une blessure importante, probablement une coupure, qui a provoqué une fracture de la calotte. Le type de la blessure montre que la blessure a été traitée de manière chirurgicale et que les esquilles d'os ont été enlevées. L'individu a survécu à sa blessure et vécut encore longtemps après. Le corps a été déposé dans un cercueil monoxyle. Pour son dernier voyage, le défunt était accompagné d'une pierre à aiguiser en schiste et d'une hache à ailettes légèrement saillantes plutôt commune pour l'Unéticien. Un poignard de bronze unique et son fourreau complètent les viatiques. La structure a été datée à l'aide de radio carbone dans une fourchette comprise entre 1981 et 1772 av. J.-C. La tombe n'est pas exceptionnelle juste du fait de ses offrandes exceptionnelles et relativement bien datables mais aussi de par la preuve de connaissances médicales remarquables des porteurs de la culture unéticienne. Traduction: L. Bernard

### **Ošetřené kranialní trauma z oblasti únětické kultury. K hrobovému nález z Holubic (okr. Praha-západ/CZ)**

Předmětem studie je hrob únětické kultury odkrytý na katastru obce Holubice, okr. Praha-západ. Do rozměrné hrobové jámy byly uloženy ostatky dospělého jedince mužského pohlaví na pravém boku s pokrčenými dolními končetinami. Na dochované části lebky byly stopy poranění sečného charakteru, které vedlo k proražení lebky. Rána je dlouhá téměř 70 mm a v době smrti zůstala neuzavřená, byť je na kostech patrný proces hojení. Z charakteru zranění vyplývá, že rána byla ošetřena a došlo k vyjmutí volných úlomků kostí. Tomuto zranění jedinec nepodleh a žil ještě po jeho utržení. Tělesné ostatky byly uloženy patrně do dřevěné rakve, zajištěné šesti kameny. Na svou poslední cestu byl pohřbený vybaven brouskem a bronzovou, v rámci hmotné kultury únětické kultury poměrně běžnou sekyrou s méně výraznými laloky. Sekyra byla na rukojeti vyrobené ze dřeva listnatého stromu připevněna částečně také za pomoci bronzového drátu. Součástí hrobové výbavy byla bronzová dýka se záštitou, která prozatím v prostředí únětické kultury nemá analogie. Celý nálezový celek byl datován pomocí radiokarbonové metody do rozmezí let 1981-1772 BC. Odkrytý hrob je unikátní nejen neobvyklou a poměrně přesně datovatelnou hrobovou výbavou, ale především dokladem značných lékařských znalostí nositelů únětické kultury.

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés / Klíčová slova*

Tschechische Republik / Böhmen / Frühbronzezeit / Körpergrab / Schädelverletzung / Gewalt / Medizin

Czech Republic / Bohemia / Early Bronze Age / inhumation grave / skull injury / violence / medicine

République tchèque / Bohème / âge du Bronze ancien / tombe à inhumation / traumatisme crânien / violence / médecine

Česká republika / Čechy / starší doba bronzová / kostrový hrob / zranění na lebce / násilí / medicína

**Josef Hložek**

**Petr Menšík**

Západočeská univerzita v Plzni

Katedra archeologie

Sedláčkova 15

CZ - 306 14 Plzeň

hlozek@kar.zcu.cz

mensik.p@email.cz

**Miluše Dobisíková**

Národní muzeum v Praze

Antropologické oddělení

Václavské náměstí 68

CZ - 115 79 Praha 1

miluse.dobisikova@nm.cz

**Petr Tomášek**

Nemocnice Na Bulovce

Ústav soudního lékařství

Budínova 67/2

CZ - 180 81 Praha 8 – Libeň

petr.tomasek@bulovka.cz